



Zuckerbrot und Peitsche

Der Kulturkreis auf den Spuren Europas

Strahlendes Herbstwetter war das i-Tüpfelchen auf der diesjährigen Herbstreise des Kulturkreises. Lajla Fritz hatte heuer mit der Auslotung des europäischen Gedankens von der Antike zur Gegenwart neue Maßstäbe gesetzt, ohne das ausdrücklich im Programm zu erwähnen. Getreu ihrer Maßgabe, nur im deutschsprachigen Raum zu übernachten (Prag war eine Ausnahme!), ließ

blicken. Das gibt den Eindruck wieder, den diese Monumentalgebäude damals auf die Menschen gemacht haben. Nur ihre Weiterverwendung als kirchliche oder weltliche Anlagen hat die antiken Bauwerke vor Abriss und Recycling bewahrt. So entstand um das Jahr 1000 in der Porta Nigra eine große, zweigeschossige Kirche. Die Konstantin-Basilika ging teilweise in einem Renais-

der Römer verschiedenen Zwecken, die oberirdischen Bauteile wurden als Steinbruch genutzt.

Heiltümer in goldenen Schreinen

Der Sprung von Trier nach Aachen (von lateinisch aqua - Wasser) am nächsten Tag brachte die Reisegruppe 1200 Jahre näher an die Gegenwart heran. Karl der Grosse hatte die Stadt als Lieblingsresidenz ausgewählt, und sie um 800, teils mit antiken Spolien, prächtig ausgebaut. Aus seinem Palast entstand im

Kriegszügen. Die Umgebung der Stadt schätzte er als Jagdrevier. Mit seiner Krönung zum Kaiser durch Papst Leo III. in Rom an Weihnachten 800 knüpfte er an den Herrschaftsanspruch der letzten römischen Kaiser an. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation endete erst 1806, nachdem es in seiner Hochblüte fast ganz Mitteleuropa umfasst hatte.

Der Duft der mondänen Welt - Schwefel

Vor 200 Jahren war Aachen das Modebad der damaligen High

zösischen Besatzungszone. Eine Kellerbesichtigung mit Weinprobe und ein opulentes Büffet im Weinhaus Schwaab an der Mosel beschloss den Tag.

„Das Wunder von Remagen“

Eindrucksvoll der Besuch des Friedensmuseums im Brückenturm von Remagen. Die Geschichtsschreibung bezeichnet die kampflose Einnahme der Brücke von Remagen als Wendepunkt der Weltgeschichte. Sie sei ein „Wunder“ gewesen. Die amerikanische Verfilmung der Geschehnisse aus dem Jahre 1968, „Das Wunder von Remagen“, ist historisch nicht korrekt. Mit Rücksicht auf die Sehgewohnheiten der Amerikaner stellte der Regisseur das Geschehen dramatischer dar, als es in Wirklichkeit gewesen war. Tausende amerikanische Besucher, darunter viele Veteranen, kommen jährlich, um den Ort zu sehen, wo ihre „boys“ den Lauf der Welt veränderten. Deutsche Touristen sind in der Minderzahl. Im Museum erzählte der kompetente Fremdenführer Bartsch (seinen Vornamen wollte er nicht sagen) von den letzten Tagen des Hitlerregimes an der Westgrenze Deutschlands und das Ende des Krieges, nach dem Europa nicht mehr dasselbe war. Ohne Pathos, mit großer Menschlichkeit, auch mit Humor, brachte er den Zuhörern die Ereignisse nahe, und fesselte sie derart, dass sie beinahe die Abfahrt ihres Rheinschiffes verpasst hätten. Man hätte ihm noch stundenlang zuhören können.

Bergtour ins Mittelalter ohne Seil und Haken

Links und rechts des Rheins glitten schöne Dörfer und Burgen vorbei, und nach einer Stunde Schifffahrt war Ausstieg in Braubach, wo von der Höhe herab das nächste Ziel, die frisch renovierte Marksburg, lockte. Zunächst ging es bequem mit dem Marksburg-Express hinauf, dann folgte ein steiler Aufstieg, schließlich kam der abenteuerliche Zugang ins Innere der Burg. Dem Vernehmen nach wurde sie nie erobert, nie zerstört, was die Besucher angesichts der bergsteigerischen Eingangssituation nicht verwunderte. Ein charmanter Burgführer hielt seine Gäste durch amüsante Geschichten aus der Geschichte bei Laune auf dem Weg durch original erhaltene Rittersäle, Kemenaten, Küche und Folterkammer. Das winzige Burggärtlein war liebevoll mit Heil- und Küchenkräutern bepflanzt. Der Blick hinab ins Rheintal und über die gegenüberliegenden Höhen war grandios.

Krönung des Abends bildete der spontane Besuch eines dörflichen Weinfestes. Der letzte Morgen war dem Besuch von „Augustas

Fortsetzung nächste Seite!



oben: Im Europäischen Parlament in Straßburg, rechts oben: Im Weinkeller Schwaab an der Mosel, Weinprobe rechts unten: Mamorthron Karls des Großen in Aachen,

Fotos: tl



sie im preisgünstigeren Kehl Station machen, um gleich am selben Tag das Europäische Parlament und die Stadt Straßburg zu besichtigen. Eine geschickte, attraktive junge Frau führte durch das riesige Gebäude und erläuterte den Aufbau und die Funktionsweise der Institutionen. Der Deutsche Martin Schulz ist zurzeit Präsident des Europäischen Parlaments. Das vertritt 28 Mitgliedsstaaten mit insgesamt über 500 Millionen Menschen. Im Parlament sitzen 751 Mitglieder, denen ein Großaufgebot an Dolmetschern für die 24 Amtssprachen zur Verfügung steht. Der alte Traum von einem freien, friedlichen Europa mit offenen Grenzen, der hier verwirklicht werden soll, wird zur Zeit, wie hinlänglich bekannt, auf eine harte Probe gestellt.

Trier, Herrschaftsmittelpunkt des weströmischen Reiches

Der nächste Tag führte in wenigen Stunden 2000 Jahre zurück in die Vergangenheit nach Trier (nach dem keltischen Volksstamm der Treverer). Heute eine kleine beschauliche Provinzstadt, war Trier in der Spätantike zeitweise der Herrschaftsmittelpunkt des weströmischen Reiches. Eindrucksvoll sind selbst nach so langer Zeit die architektonischen Hinterlassenschaften jener Epoche: die Porta Nigra, die Kaiserthermen, die Konstantin-Basilika, die römischen Bestandteile des Domes und viele weitere Zeugnisse weltstädtischer Bedeutung. Ein zeitgenössischer römischer Reisebericht vermeldete, man könne die Konstantin-Basilika in Trier schon von der Höhe der Alpenkette aus er-



sance-Palast des frühen 17. Jahrhunderts auf, wurde aber im 19. Jahrhundert in ihrer ursprünglichen Form als evangelische Kirche wiedererrichtet. Der Dom und die bezaubernde Liebfrauenkirche nehmen heute in etwa den Raum einer riesigen frühchristlichen Kirchenanlage ein, deren Gründung angeblich auf die Mutter Kaiser Konstantins, die hl. Helena, zurückgeht. Sie soll auch den Heiligen Rock nach Trier gebracht haben. Unerhört luxuriös und prachtvoll ausgestattet boten die drei Trierer Thermenanlagen nicht nur Sport und Wellness aller Art. Geschäftsleute und Politiker nutzten die Räumlichkeiten für Verhandlungen, verdiente Soldaten verbrachten hier ihren Erholungsurlaub. Das riesige Kellergeschoss der Kaiserthermen mit vier Meter hohen Räumen zeigt Überreste der raffinierten Wand- und Bodenheizung mit Heißluft, der warmen, lauen und kalten Schwimmbekken, der Saunen, Tauchbekken und Entspannungs- und Massageräume. Das unterirdische Areal diente nach Abzug

14. Jahrhundert das Rathaus, die achteckige Pfalzkapelle wurde Teil des Aachener Doms. Die „byzantinischen“ Mosaiken im Innern stammen allerdings erst aus dem späten 19. Jahrhundert. Im Obergeschoss des Oktogons steht der Mamorthron Kaiser Karls, 600 Jahre lang Krönungsort der deutschen Könige. Seine Gebeine ruhen seit 814 im Karlsschrein, einem Goldschmiedewunder aus dem 14. Jahrhundert. Ein weiterer goldener Schrein enthält antike Textilien, die der Kaiser als verehrungswürdige Reliquien zum Geschenk erhalten hatte. Seit dem fernen Mittelalter werden alle sieben Jahre diese Tücher und das Kleid Mariens bei der „Heiltumsfahrt“ öffentlich gezeigt. Hunderttausende Wallfahrer besuchen Aachen dann aus diesem Anlass.

Bereits die Römer nutzten die über dreißig Thermalquellen. Auch Karl badete gern im warmen Schwefelwasser und erholte sich hier von den strapaziösen Reisen durch sein Riesenreich, und von seinen unaufhörlichen

Society. Hotels mit Ballsälen, Spielbanken und Vergnügungsetablissemments aller Art sorgten für Zeitvertreib und brachten viel Geld in die Stadt. Hochstapler, Betrüger, Scharlatane betrieben ihre Machenschaften. Illustre Namen aus königlichen Familien, Kunst, Politik und Wirtschaft sind an den Trinkhallen in Steintafeln geschlagen. Ein leichter Schwefelduft von den Springbrunnen und Wasserbecken liegt überall in der Luft. Mondän ist Aachen heute nicht mehr, gekurt wird kaum noch. Lässige junge Leute prägen das Erscheinungsbild der Universitätsstadt und füllen am Abend die gemütlichen Lokale.

Kaiser Wilhelm I hoch zu Ross am Deutschen Eck

Koblenz, von Lateinisch Confluentes, die Stadt am Zusammenfluss von Rhein und Mosel, ließ sich bequem von der Festung Ehrenbreitstein herab betrachten. Seit der Bundesgartenschau 2011 führt die größte Seilbahn Europas hinauf. Die Stadt liegt lieblich eingebettet zwischen Flüssen und Hügeln. Man sieht ihr von da oben die Zerstörungen des letzten Krieges nicht an, über 80% des alten Baubestandes gingen verloren und wurden modern wieder aufgebaut. Das monumentale Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms am Deutschen Eck, da wo die Mosel in den Rhein fließt, sieht spielzeugklein aus. Unter Napoleon, dem Strategen mit europäischen Ambitionen, geriet Koblenz vorübergehend in französischen Besitz und war nach der Eroberung durch die Amerikaner im zweiten Weltkrieg fran-



Kultur

Rheinanlagen“ von Lenné am Rheinufer gegenüber dem Deutschen Eck gewidmet, bevor der Bus Richtung Seeshaupt heimrollte.

Mit Zuckerbrot und Peitsche, doch: „Danke, Lajla!“ – ein Resümée

„Mit Zuckerbrot und Peitsche“, sagt Lajla Fritz, führe sie ihre Mitreisenden. Sie führt sie allerdings zu Erkenntnissen und Entdeckungen, die diese für sich allein so vielleicht nicht gewonnen, nicht gemacht hätten. Das „Zuckerbrot“ sind die gemütlichen Busfahrten mit dem fürsorglichen Fahrer Robert, die Schiffsfahrten, die Museumsbesuche, die gemeinsamen Essen, das freundschaftliche Miteinander. Die „Peitsche“: die anspruchsvollen Stadtführungen, das knackige Zeitmanagement und die Fülle an Informationen, die verarbeitet werden müssen. Offenbar sind die Mitglieder des

Kulturkreises und seine Gäste dem Zauber dieser Behandlung aber schon seit längerem völlig erlegen, denn sie kriegen nicht genug von Lajlas legendären Kulturreisen.

Mit Spannung erwartet: Das Ritual der Verkündigung des

nächstjährigen Ziels.

Erst nachdem die bayrische Landesgrenze überquert war, gab Lajla Fritz bekannt, sie habe für den Herbst 2016 den Besuch von Görlitz, Bautzen und Leipzig geplant. Man freut sich schon drauf. *ea*



Dorfzeitungsleser, ...

Foto: da

Ein be“swing“ter Abend

Gastchor aus Weilheim unterstützt VielHarmonie beim Konzert

Die Einladung der VielHarmonie zum Abendkonzert Mitte November stieß auf eine große Resonanz und bereits kurze Zeit nach Öffnung der Kirchenpforte waren alle Bänke, mit geschätzt etwa 300 Besuchern, gefüllt. Zum Konzert waren auch die Spiritual Profanists aus Weilheim eingeladen, die nach einem gemeinsamen Eröffnungslied den ersten Teil des Konzertes gestalteten. Die 12 Sängerinnen und Sänger erstaunten das Publikum von zarten, beschwingten Songs bis hin zu rockigen, mitreißenden Liedern, von „Lullaby“ bis „Gimme some lovin“. Den zweiten Part übernahm die VielHarmonie Seeshaupt, die - zusammen mit den Instrumentalisten mit gut 50 Personen den Altarraum füllte. Vom neugeistlichen Liedgut in Deutsch und Englisch, von laut bis leise, von Pop mit „What a feeling“ über das „Bergwerk“ von Reinhard Fendrich bis hin zu einem abschließenden irischen

Segen, wurde den Besuchern die ganze Bandbreite des musikalischen Repertoires geboten.

Beide Chöre bereiteten den Zuhörern in der besonderen Atmosphäre und Akustik der Kirche einen abwechslungsreichen Abend, umrahmt von einer - auf die Lieder - abgestimmten Beleuchtung, die eine besondere Stimmung erzeugte. Diese Neuheit gefiel auch den begeisterten Besuchern, die mit ihrem Beifall beide Chöre zu mehreren Zugaben animierten. Den Höhepunkt bil-

dete das gemeinsame Abschlusslied „Thank you Lord“ in dem allen Beteiligten gedankt wurde, bevor mit „Goodnight sweetheart“ alle auf einen sicheren Nachhauseweg verabschiedet wurden. Großzügig zeigten sich die Zuhörer auch in ihrer Spendenfreudigkeit: am Ende konnten sich beide Chöre über eine dreistellige Summe freuen. Hiervon wurden direkt 500 Euro zweckgebunden für die Flüchtlingshilfe in Seeshaupt auf das Konto der Gemeinde überwiesen. *dz*



Anita Heß bedankt sich bei allen Beteiligten für den großartigen musikalischen Abend. *Foto: tl*

„Wenn der frische Herbstwind weht“ ...

... schmetterten die Seeshaupter und Penzberger Kinder der musikalischen Früherziehung dem anstehenden Winter entgegen. Mit dem Herbstkonzert setzt die Musikschule Penzberg den musikalischen Schlusspunkt im

laufenden Unterrichtsjaahr. Von Beethoven über John Higgins, von Gesang über Bläser, Zupf- und Streichinstrumente - für jeden Geschmack war etwas geboten. Lehrer, Eltern und Verwandte beklatschten stolz die

Leistungen der jungen Sänger und Musiker. Severin Höfling (re.) begeisterte auf der Gitarre ebenso wie Emma Kossyk im Duett mit Elena van Heukelom (li.). *Text: omni, Foto: tl*



Unseren Kunden und allen Seeshauptern
wünschen wir Frohe Weihnachten
und ein gutes neues Jahr!



Telefon 08801 - 90 900
www.zellmer-maschinen.de

zellmer

Werkzeuge und Maschinen für die Holzbearbeitung

Wohnideen
aus Meisterhand



PA

Peter Andrä

- Tapeten
- Polsterei
- Bodenbeläge
- Sonnenschutz
- Deko/Gardinen
- Wandbespannung

Raumausstattung

Bgm. Schallenkammer-Weg 4 · Seeshaupt · Tel. 913158
www.wohndecken-aus-meisterhand.de

gleich um
die Ecke
vom neuen Fingelmann

GREGOR KREUTTERER
GmbH
Baunternehmung

82327 TUTZING
Diemendorf 10b
Tel. 0 81 58 - 92 28 44
Fax 0 81 58 - 90 66 48



Neu-, An-, Umbau und Renovierungen

Zimmerei · Innenausbau · Trockenbau
beraten · ausführen · koordinieren



↑
neubauen
und anbauen

⊞
umbauen
und ausbauen

🏠
sanieren
und Energie sparen

★
pflegen
und Instand halten

Zimmerei Lenk
Nantesbuch 2a, 82377 Penzberg
Tel. 08856 82580
www.zimmerei-lenk.de

Ihr Ansprechpartner:
Martin Hausmann
Telefon: 0160-4783253

Sanitär Heizung Spenglerei

FISCHER & LISTLE GMBH

Seeshaupt · Pettenkoferallee 10
Tel.: 08801 / 743 · Fax 2288

Solar- u. Brennwerttechnik